



# INFORMATION

Koordination Südliches Afrika e.V.

## TTIP und Südafrika

**Seit 2013 verhandeln die USA und die EU über eine transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP). Die bundesweiten Proteste im Oktober 2015 zeigten, TTIP ist in der Öffentlichkeit höchst umstritten.**

Den hiesigen Diskurs beherrschen allerdings die (vermeintlichen) positiven und negativen Folgen in Deutschland. Die Auswirkungen von TTIP bleiben jedoch nicht nur auf die Vertragsstaaten beschränkt, sondern werden auch den Globalen Süden treffen. Wie sehen mögliche Effekte für Südafrika aus?

### Negative Handelseffekte für Südafrika

Trotz der bislang geheimen Inhalte des Abkommens befasst sich eine Vielzahl von Studien bereits mit seinen makroökonomischen Wirkungen wie veränderte Handelsströme und mögliche Einkommensveränderungen. Zwei, teilweise kritisierte, Studien des ifo-Instituts – eine für die Bertelsmann-Stiftung, eine andere für das BMZ – verweisen auf Wirkungen für Südafrika. Während die EU und die USA gewinnen würden, wird für Südafrika überwiegend mit negativen Handels- und Einkommenseffekten gerechnet (Studie 2013).

Einzelne Industrien könnten profitieren, so die südafrikanische Automobilindustrie. Auch wird TTIP auf die Exporte von Bodenschätzen, auf die etwa die Hälfte der südafrikanischen Ausfuhren in die USA und EU entfällt, wenig Einfluss haben. Jedoch besteht die Gefahr, dass Südafrika noch stärker in die Rolle des Rohstofflieferanten gedrängt wird (Studie 2015).

Zollabsenkungen zwischen den USA und der EU im Zuge des TTIP könnten zu einer geringeren Nachfrage bei verarbeiteten südafrikanischen Produkten führen, da der Handel mit (Agrar-)Produkten zwischen den USA und der EU attraktiver werden dürfte. Ob jedoch ein verstärkter Handel innerhalb der BRICS-Länder einsetzen wird, darf angesichts der augenblicklichen wirtschaftlichen Probleme Chinas und Brasiliens bezweifelt werden.

Es geht jedoch nicht nur um die reinen wirtschaftlichen Auswirkungen. Mit TTIP als ein sogenanntes *Mega Regional* bilden USA und EU einen Handelsblock, der globale Maßstäbe und Spielregeln festlegen kann.



Hervorzuheben ist hier die Festsetzung von Standards. Diese könnten weltweit verbreitet werden und zukünftig potenzielle Konkurrenten entweder ganz ausschließen oder (kostspielige) Anpassungsinvestitionen erzwingen. Kritisch müssen ebenso die Investorschiedsgerichte gesehen werden. In dem Fall dürften Unternehmen Staaten verklagen, wenn sie ihre Investitionen



durch neue Regularien bedroht sehen. Der südafrikanische Minister für Handel und Industrie, Rob Davies, hat sich in der Vergangenheit mehrfach kritisch dazu positioniert, was dazu führte, dass Südafrika eine Anzahl von bilateralen Investitionsabkommen mit europäischen Staaten widerrufen hat.

### Freihandelsdogma

Daneben steht die Gefahr, dass durch *Mega Regionals* die Welthandelsorganisation (WTO) und ihre multilateralen Freihandelsrunden weiter geschwächt werden. Hier hatten sich die sogenannten Schwellenländer wie Südafrika entsprechende einflussreiche Positionen aufgebaut. Natürlich steht die Frage im Raum, ob durch eine

Stärkung der WTO gegenüber TTIP nicht der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben wird. Sollte nicht eher das gesamte Freihandelsdogma einer kritischen Analyse unterzogen werden?

In Südafrika selbst scheint TTIP weit entfernt zu sein. Es gibt bislang kaum Analysen oder Positionsbestimmungen. Edward Webster, emeritierter Professor an der Universität

von Witwatersrand und Direktor des Chris Hani Institute, sieht zwei Gründe: Zum einen die Beschäftigung mit den beherrschenden innenpolitischen Themen und zum anderen das tieferliegende Nichtinteresse der linken Kräfte an Handelsfragen und somit fehlende Forschung und Auseinandersetzung.

Andreas Bohne, Beirat KOSA



### Wirtschaftskrise in Südafrika

**Südafrikas vielgerühmter gesellschaftlicher Wandel befindet sich seit längerer Zeit in einer Krise: Die Wirtschaft stagniert und in der Regierung häufen sich die Korruptions-skandale.**

Präsident Jacob Zuma wird oft im Land kritisiert, keine klare Vision für das neue Südafrika zu besitzen und sich stattdessen in Korruptionsvorwürfen zu verstricken. Der Afrikanische Nationalkongress (ANC) verliert die Gunst seiner Wählerinnen und Wähler in den Metropolen, denn viele Menschen sind

legen häufig ganze Sektoren lahm. Zudem wird diese Verunsicherung durch eine schwere Energiekrise verschärft, die hohe finanzielle Verluste für Unternehmen durch regelmäßiges Abschalten des Stromes nach sich zieht, da veraltete Stromnetze überlastet sind und die Erneuerungen und Reparaturen nicht rechtzeitig nachkommen.

Südafrikas Wirtschaft ist stark industrialisiert im Vergleich zu anderen Ländern auf dem Kontinent. Sie basiert zu 57 Prozent auf dem Export von Rohstoffen, vor allem Kohle, Platin und Gold.

Gleichzeitig ist das Land seit Jahren von Konflikten um Arbeitsbedingungen und die Bezahlung speziell im Minensektor betroffen. Die großen Minenkonzerne haben in den vergangenen Wochen 10.000 Stellen abge-

#### Schlechte Umfragewerte für Südafrikas Regierung

Das am 24. November 2015 in Südafrikas Medien verbreitete Afrobarometer des Instituts for Justice and Reconciliation dokumentiert die Ergebnisse seiner Meinungsumfrage zur Zufriedenheit mit der südafrikanischen Regierungspolitik. In dieser unparteiischen Umfrage, für die 2400 südafrikanische Erwachsene unterschiedlicher Herkunft befragt werden, wird zwischen der kommunalen und nationalen Ebene differenziert. Auch die Provinzen wurden berücksichtigt.

#### Zuma verliert Zustimmung

Die Befragten waren vor allem mit den Kommunalpolitikern und mit Präsident Jacob Zuma unzufrieden, während die Provinzpolitiker sinkenden, aber noch relativ viel Zuspruch erfuhren. Insgesamt sank die Zufriedenheit mit den politischen Entscheidungsträgern aber auf allen Ebenen seit der letzten Umfrage 2011.

Besonders kritisch waren Befragte in den Städten, Menschen indischer Herkunft und Personen, die nicht den ANC unterstützen. Während 2011 62 Prozent mit der Politik des Präsidenten zufrieden waren, schrumpfte der Anteil im August/September 2015 auf 36 Prozent. Vier von zehn Befragten meinten, der Präsident sollte gegenüber dem Gesetzgeber rechenschaftspflichtig sein. Auch die Unzufriedenheit mit den Lokalpolitikern sank enorm: Von 44 Prozent in Jahr 2008 auf 51 Prozent in 2011 und 61 Prozent in 2015 – mit Blick auf die nächstjährigen Kommunalwahlen, bei denen die Kandidaten/-innen wieder direkt gewählt werden, ein bemerkenswerter Trend.



Regelmäßige Stromabschaltungen gehören zum Alltag. Bild: ujuzi

von der einstigen Befreiungsbewegung und deren aktueller Politik enttäuscht. Die anstehenden Kommunalwahlen im nächsten Jahr werden daher mit Spannung erwartet.

Eine große Hürde auf dem einstigen Erfolgskurs der Regenbogennation am Kap ist die Stagnation der Wirtschaft. Inzwischen ist das Wachstum auf unter zwei Prozent abgesackt und die Schuldenlast dramatisch gestiegen. Das Land bräuchte eigentlich Zuwachsraten von sieben Prozent, um seine hohe Armut und vor allem Jugendarbeitslosigkeit von über 50 Prozent ansatzweise zu reduzieren.

Investoren schrecken zurück, denn das wirtschaftspolitische Klima lässt oft Zweifel, ob Südafrika ein stabiles Land für Finanzeinlagen ist: Arbeitsstreiks

baut, insgesamt erwartet die Weltbank einen Verlust von 60.000 Jobs im Bergbau in diesem Jahr in Südafrika. Das Land am Kap hat zudem die Turbulenzen auf den Währungsmärkten am härtesten gespürt. Denn der südafrikanische Rand ist frei handelbar. Insgesamt hat die Währung im Vergleich zum Dollar in diesem Jahr rund 13 Prozentpunkte verloren, der Rand gab allein in der letzten Oktoberwoche acht Prozentpunkte seines Wertes ab. Dass die Inflation nicht dramatisch gestiegen ist, verdankt Südafrika dem gefallenem Ölpreis, denn als Ölimportland profitiert Südafrika von den preisdämpfenden Effekten eines niedrigen Ölpreises.

*Martina Schwikowski*

### Pilgerwanderung in Sachen Klimaschutz

**Lucky Maisanye ist Weltwärts-Süd-Nord-Freiwilliger im Welthaus Bielefeld und arbeitet in der KOSA-Geschäftsstelle. In Südafrika lebt er in Witbank/Mpumalanga und ist dort für Geosphere tätig. Er nahm an der Pilgerwanderung für mehr Klimagerechtigkeit teil.**



**Teilnehmer am Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit.**

Am 15. Oktober stieß ich zur Pilgerwanderung für mehr Klimagerechtigkeit in Osnabrück. Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit ging vom 13. September bis 28. November 2015 von Flensburg über Trier bis zum Klimagipfel nach Paris. Er soll auf die Hintergründe des Klimawandels aufmerksam machen und zeigen, was Menschen machen können, um ihre eigenen Kohle-Fußabtritte zu verringern.

Auf dem Internationalen Flughafen in Münster/Osnabrück wurden wir vom Flughafendirektor empfangen. Wir machten zunächst einen Workshop über Luftverschmutzung und Emissionshandel und starteten danach zu unserer Wanderung am Nachmittag. Der Regen nahm uns keineswegs die Motivation. Das galt auch für die mitwandernden älteren Leute, die sich noch nicht mal über das regnerische Wetter beschwerten.

Am Tag wanderten wir 20 bis 25 km. Es war schön zu merken, dass einige Teilnehmer darüber erstaunt waren, jemanden zu treffen, der nicht aus Deutschland kam. Einige dachten sogar, ich käme extra aus Südafrika, um mit ihnen bis nach Paris zu wan-

dern. Viele fragten danach, warum ich an dem Marsch teilnahme und was meine Motivation sei. Es waren Menschen dabei, die sich in verschiedenen Projekten engagierten: Klimagerechtigkeit, Anti-Fracking-Initiativen. Es waren Pfarrer, Studenten und Aktivistinnen, die teilnahmen. Manche der Teilnehmer kamen aus Schweden, andere aus Südafrika. Beim Marsch drehten sich die meisten Gespräche über den Klimawandel, und wie wir es schaffen könnten, möglichst viel Einfluss auf die Konferenzteilnehmer in Paris zu nehmen. Dabei ging es mehr noch als um Paris um unser eigenes Umfeld, auf das wir so Einfluss nehmen wollten, um mehr Druck zu entfalten und Aufmerksamkeit zu bekommen. Zehn der Pilgerwanderer absolvierten die ganze Strecke von Flensburg bis Paris zu Fuß, wir waren ca. 60 Leute, von denen einige einen oder mehrere Tage oder eine Woche dabei blieben. Ich selbst marschierte fünf Tage mit

und schaffte ca. 120 km. Ich fühlte mich so, als könnte ich immer weiter gehen, doch das war nicht mein Ziel. Am 19. Oktober durfte ich die Kohleausstellung der KOSA vorstellen und konnte auf die Hintergründe der Kohleproduktion in Südafrika und die negativen Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit eingehen. Ich merkte, dass die Präsentation gut ankam und viele davon beeindruckt waren, welchen Einfluss die Kohle auf die Menschen und die Umwelt in Südafrika nehmen. Mein Marsch für Klimagerechtigkeit endete am 20. Oktober in Dortmund. Einige Menschen zeigten sich in den Workshops verwundert darüber, dass Deutschland Kohle so weit aus Südafrika importiert. Das war für sie sehr befremdlich und schwer verständlich. Auch ich konnte während des Wanderns einiges dazulernen. Die Teilnahme am Pilgerweg war eine sinnvolle Aktivität

*Lucky Maisanye*

### Ein Simbabwer aus Südafrika zu Gast in Bielefeld

**Auch Brighton Paddey ist im Rahmen des Süd-Nord-Programms von Weltwärts Gast in Bielefeld.**

Mein Name ist Brighton Paddey Chimanyiwa, ich komme aus Simbabwe, lebe aber seit ca. zehn Jahren in Südafrika, weil das Leben in Simbabwe fürs menschliche Überleben zu hart ist und die andauernde politische und ökonomische Krise die Leute in die Nachbarstaaten treibt, um dort saftigere Weiden zu suchen.

Millionen Simbabwer leben mittlerweile in der Diaspora, und das keineswegs, weil sie faul oder dumm wären oder die Illusion hegen, das Gras jenseits der Grenze sei grüner oder saftiger. Nein, sie sind dort, weil das Leben in Simbabwe für sie unerträglich geworden ist, nachdem das Land von Mugabe ruiniert worden ist. Andere fliehen vor den Gewaltkampagnen gegen politisch



Oppositionelle. Es sind mittlerweile Tausende, die im ausländischen Exil nach Asyl suchen, nachdem auch die MDC ihren Einfluss als starke politische Kraft verloren hat. Andere vertrieb die chaotische Landreform, die die Situation noch verschlimmerte, weil sie

*Fortsetzung S. 4*

Tausenden die Chance zum Überleben nahm. Die Migration besonders der Jugend ist das auffälligste Resultat der falschen Politik Mugabes, die unser Leben zur Hölle gemacht hat. Der ökonomische Zusammenbruch, die gähnende Leere in den Regalen unserer Supermärkte, die ständig steigenden Preise und die langen Schlangen für alles, was potenziell zu kaufen ist, alles zusammen ließ mir keine Wahl. Ich musste zusehen, dass ich irgendwo ein besseres Auskommen finden konnte, und bin 2007 nach Südafrika gegangen. Ich werde dort bleiben, solange sich die politischen und ökonomischen Probleme in Simbabwe nicht verbessern.

In Südafrika bin ich in der Nichtregierungsorganisation „Gearsphere Earth Matters“ tätig. Die Organisation nimmt sich der Probleme der Erde und des Bodens an. Gearsphere führt Kampagnen durch, um den Erhalt der Bodenqualität, das Bodenmanagement und den Erhalt des Ökosystems zu fördern. Wir sind dabei, unsere regionale Kapazität zu stärken, um unser Anliegen in allen Sektoren der Gesellschaft zu verbreiten. Unser Ziel ist es, die Kompetenzen von Einzelpersonen wie auch Gemeindeorganisationen zu fördern, damit sie an wichtigen Entscheidungsprozessen zu Entwicklungen in Umwelt und Gesellschaft teilnehmen können. So wollen wir Einfluss auf ökologisch nachhaltige Lösungen bei Wasser, Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Umweltschutz nehmen. Dafür suchen wir auch nach Fördermöglichkeiten und Sponsoren oder ehrenamtliche Unterstützung. Ein Beispiel ist unsere Kampagne zur Beschränkung des Eukalyptusanbaus.

Hier in Bielefeld arbeitete ich am Schulbauernhof in Bielefeld-Ummeln. Dort wollen wir Schulkinder für den Schutz der Natur sensibilisieren, ihr Selbstbewusstsein fördern und sie ermutigen, im Laufe einer gemeinsamen Woche von Schülern und Lehrern den alltäglichen Ablauf auf einem Bauernhof kennenzulernen.

*Brighton Paddey Chimanyiwa*

### Martina Schwikoski nimmt Abschied vom KOSA-Büro

*Liebe Mitglieder,*

Nach elf Monaten als Geschäftsführerin bei KOSA nehme ich leider im November Abschied vom Büro im Welthaus, denn ich werde wieder in den Journalismus zurückkehren. Es war auf jeden Fall eine sehr interessante Zeit und ich danke allen für die Unterstützung und diese wertvolle Erfahrung.

*Martina Schwikowski*

### KOSA - in eigener Sache

Es ist eine für alle etwas überraschend kurzfristige, letztlich aber doch nachvollziehbare Entscheidung von Martina, zu mehr oder weniger rein journalistischer Arbeit zurückzukehren. Daher an dieser Stelle ein großes Dankeschön für ihr Engagement während ihrer Arbeit für KOSA in Südafrika und ab Mitte Mai in der Geschäftsstelle in Bielefeld.

Martinas Kontakte und langjährige Erfahrung in Südafrika haben erheblich dazu beigetragen, dass nicht nur die nicht einfach durchzuführende Journalistenreise in Südafrika ein Erfolg war. Wir wünschen ihr bei ihrer neuen Tätigkeit bei der Deutschen Welle alles Gute

### Wie geht es weiter?.

Aber wie geht es nun weiter mit der Besetzung der Geschäftsstelle? Um ein weiteres zeitaufwändiges Bewerbungsverfahren zu vermeiden, haben Vorstand und Beirat kurzfristig entschieden, im eigenen weiteren Umfeld mögliche geeignete und interessierte Kandidat/-innen direkt anzusprechen und zu einer Bewerbung aufzufordern. Je nach Bewerbungslage soll dann entschieden werden, ob die Stelle doch noch breit ausgeschrieben werden soll. Die Stelle soll möglichst Anfang Dezember, spätestens Anfang Januar neu besetzt werden, damit die für 2016 geplanten Aktivitäten, insbesondere zur Kohlethematik, fortgeführt werden können. In der Zwischenzeit wird die Geschäftsstelle von Dieter Simon weitergeführt.

Eine Darstellung der Ergebnisse der inzwischen vorliegenden Studie zum Netzwerk Südafrika muss nun leider

noch einmal verschoben werden, ebenso die damit im Zusammenhang stehende Entscheidung, speziell eine Rückkehrendenstelle (kofinanziert durch Brot für die Welt) für den Aufbau eines Ländernetzwerkes Südafrika bei KOSA einzurichten.

*Dieter Simon*

### Nachtrag

Bei der letzten Ausgabe der KOSA-Information haben wir bei den Artikeln zur Kohle-Thematik versäumt darauf hinzuweisen, dass das 30-monatige Vorhaben von der Nordrhein-Westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung gefördert wird. Das Vorhaben läuft bis zum 31.12.2016.



### Impressum / Herausgeber

Koordination Südliches Afrika  
KOSA e.V.  
August-Bebel-Str. 62  
D-33602 Bielefeld  
Tel.: 0521-98648-51  
Fax: 0521-63789  
kosa@kosa.org / www.kosa.org

### Konto GLS-Bank

IBAN DE90 4306 0967 4025 9324 00  
BIC GENODEM1GLF

### V.i.S.d.P., Redaktion, Layout

Lothar Berger  
**Koordination:**  
Christoph Beninde

### Redaktionsschluss:

27.11.2015

### Druck:

KDR, Bielefeld